

Literatur

Friedrich Ernst Hunsche, Westerkappeln. Chronik einer alten Gemeinde im nördlichen Westfalen (Westerkappeln 1975). – **Angelika Speckmann**, Ländlicher Hausbau in Westfalen vom 6./7. Jahrhundert bis zum 12./13. Jahr-

hundert. Bodenaltertümer Westfalens 49 (Mainz 2010). – **Jürgen Gaffrey**, Keller – Ein neuer Bautrend im 10. Jahrhundert. Archäologen entdecken einen Hofplatz des hohen Mittelalters. Unser Kreis 2013. Jahrbuch für den Kreis Steinfurt 26, 2012, 74–78.

Sven Spiong

Mittelalter

Die Paderborner Marktsiedlung südlich des Hellwegs

Kreis Paderborn, Regierungsbezirk Detmold

Im Juli 2012 untersuchte die Stadtarchäologie Paderborn ein über 300 m² großes Areal in der Westernstraße 15. Dort konnte sie eine mehrperiodige Besiedlung erforschen. Die erste Auf-siedlung begann bereits in der vorrömischen Eisenzeit. Zu ihr gehören einige Gruben, deren Verfüllungen auch Überreste der Textilherstellung enthielten. Zwei pyramidenförmige Webgewichte (**Abb. 1**) sind die Reste eines stehenden Webstuhls, der ursprünglich in einer Hütte oder einem Haus in unmittelbarer Nähe stand. Zwei Spinnwirtel stammen von Handspindeln. Die Funde sind gute Belege dafür, dass die hier ansässigen Bauern ihre Textilien selbst herstellten. Im gesamten Gebiet der späteren Altstadt konnten bisher neun Hofstellen der vorrömischen Eisenzeit lokalisiert werden. Der größte Teil davon wurde erst im 1. Jahrhundert v. Chr. besiedelt.

Abb. 1 Spinnwirtel und Webgewichte der vorrömischen Eisenzeit (Foto: LWL-Archäologie für Westfalen/S. Brentführer).



Über 1000 Jahre später wurde das Areal ein Teil der sich nach Süden ausdehnenden Marktsiedlung, die der Domburg mit der Kaiserpfalz und dem Bischofssitz westlich vorge-lagert war. Innerhalb des Zeitraumes vom Ende des 10. bis zur Mitte des 11. Jahr-hunderts standen auf dem Areal in der Westernstraße 15 zwei Grubenhäuser und zwei Keller mit Kalkbruchsteinmauern im Lehmverband (**Abb. 2**). Bei den Kellern handelte es sich sehr wahrscheinlich um Speicher, bei denen die Mauern als Grundlage für eine Fachwerkkonstruktion fungierten. Reste dieser Bauart waren bei einem vergleichbaren Gebäudegrundriss an der Straße »Im Düstern« noch erhalten. Damit liegen nun drei solcher Gebäude vom späten 10. bis zur Mitte des 12. Jahrhunderts für die Paderborner Marktsiedlung vor. Aus Höxter stammen zwei gute Vergleichsbefunde derselben Zeit vom Brückenmarkt.

Marktsiedlungen erfuhren in diesem Zeit-raum einen deutlichen Ausbau, der sich so-wohl in der räumlichen Ausdehnung als auch in der Verdichtung der Bebauung widerspie-gelt. In Paderborn ließ sich diese Entwicklung bisher auf allen größeren Ausgrabungen inner-halb der Marktsiedlung feststellen. Die neu-en Befunde in der Westernstraße 15 verdeutli-chen ein Ausgreifen der Siedlung nach Süden. Historisch wird dieser Bauboom mit dem Pa-derborner Bischof Meinwerk (1009–1036) in Verbindung gebracht.

Zwar gibt es eingetiefte Gebäude mit Mau-ern in Lehmverband schon früher an zentra-len Orten, für die Marktsiedlungen in West-falen scheint sich jedoch trotz der sehr un-terschiedlichen Ausmaße und Tiefen ein neuer Gebäudetyp anzudeuten. Die ursprünglich ver-mutete Entwicklung von Grubenhäusern zu

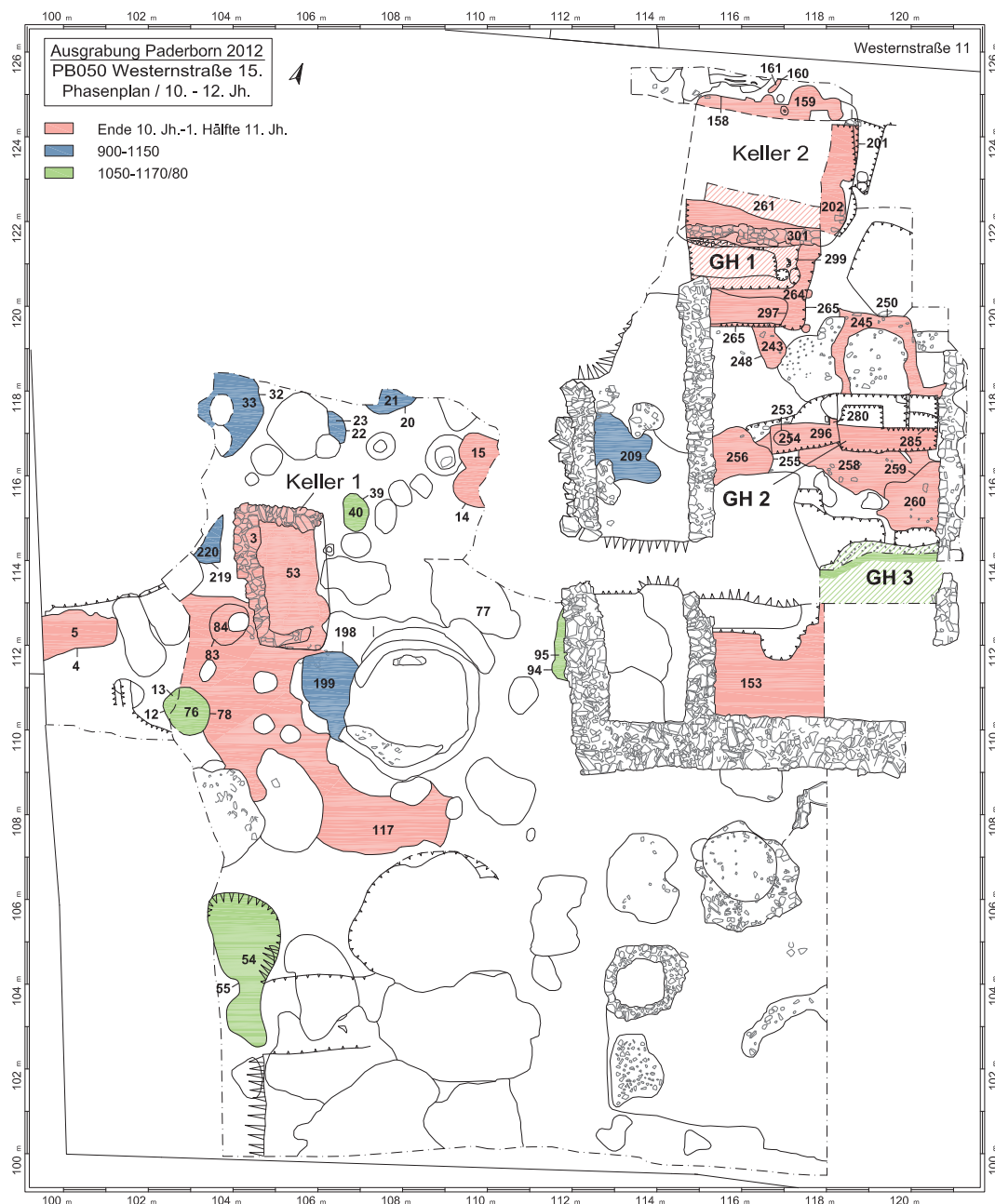


Abb. 2 Grabungsplan mit den mittelalterlichen Befunden der Westernstraße 15 bis ca. 1170/1180 (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/O. Heilmann, S. Spiong).

Kellern mit gemauerten Wänden lässt sich nicht mehr halten, da hier beide Bautypen gleichzeitig nebeneinander bestanden. So fand sich in der Westernstraße 15 ein Grubenhaus der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts, während Keller 2 deutlich von einem jüngeren Grubenhaus aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts überlagert wurde (Abb. 3). Die ursprünglich etwa 0,70m bzw. 1,50m tiefen Keller bzw. Halbkeller waren aufgrund ihrer geringen Größe für Wohnzwecke nicht geeignet. Auch für eine Nutzung als Werkstätten fehlen jegliche Hinweise wie Webgewichte, Standspuren eines Webstuhls oder Feuerstellen. Wahrscheinlich dienten sie als Nebengebäude zum Aufbewahren von Rohmaterialien für Handwerker, Han-

delsgut oder zur Bevorratung landwirtschaftlicher Güter. Dieser Befundtyp unterscheidet sich einerseits durch seine Mauern und der darüberliegenden Fachwerkkonstruktion eindeutig von den gleichzeitig bestehenden Grubenhäusern, andererseits setzt er sich auch von einfachen Erdkellern ab, die es in Paderborn seit dem 11. Jahrhundert gab und die als Teilunterkellerungen größerer Schwellbalkenhäuser, wahrscheinlich Wohnhäuser, zu deuten sind.

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts begann die Einbeziehung der Marktsiedlung und des Dorfes Aspethera in das neue, innerhalb der vor 1183 fertiggestellten Stadtmauer liegende Stadtgebiet. Das erklärt die deutlichen Verän-

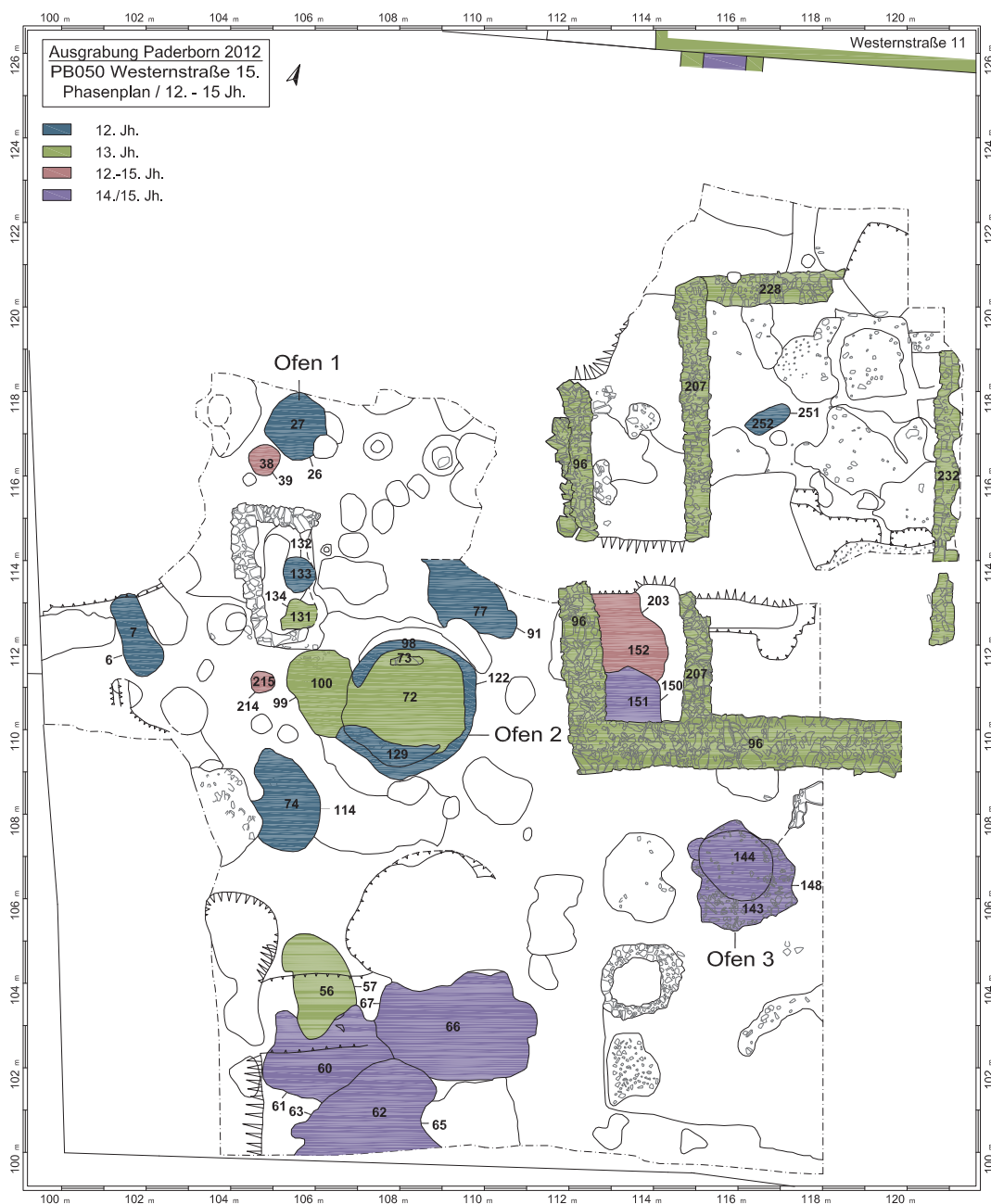
Abb. 3 Kellermauer und Grubenhaus aus der ersten Hälfte des 11. Jahrhunderts (LWL-Archäologie für Westfalen/S. Spiong).



derungen, die sich in der Bebauungsstruktur des untersuchten Grundstückes in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts feststellen lassen (Abb. 4). Der Umformungsprozess Paderborns etwa zwischen 1150 und 1180 führte dazu, dass zwischen der Marktsiedlung und

der Domburg ein neues Zentrum in dem zugeschütteten Steinbruch bzw. Graben entstand (s. Beitrag S. 102). Ferner wurde ein verfeinertes Straßensystem mit einem festen Parzellenraster angelegt. Auf dem Grabungsareal errichtete in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts eine Bäckerfamilie den ersten von drei Backöfen. Sie wohnte in einem Gebäude von ursprünglich 12 m Breite und 13,70 m Länge, das von einer kleinen Stichstraße von der Westernstraße, dem damaligen Hellweg, aus erschlossen wurde (Abb. 4 und 5). Das damit etwas abseits gelegene Grundstück war mit seiner ursprünglichen Größe von 674 m² etwa doppelt so groß wie die Grundstücke direkt an der Westernstraße. Es war allerdings nur zu etwa 24 % überbaut. Das Wohnhaus hatte bis zu 1,25 m dicke Fundamente und war mindestens bis zur Oberkante des Erdgeschosses aus Kalkbruchsteinmauern errichtet.

Abb. 4 Grabungsplan mit den Befunden des späten 12. bis 14. Jahrhunderts der Westernstraße (Grafik: LWL-Archäologie für Westfalen/O. Heilmann, S. Spiong).



Auf dem nördlich angrenzenden Grundstück Schildern 11 ist noch ein mittelalterliches Steinwerk in seinen Außenmauern erhalten (Abb. 5). Bei der Ausgrabung konnte dessen südlicher Latrinenanbau untersucht werden. In der Verfüllung lagen Funde, die eine Aufgabe der Latrine im 14. Jahrhundert belegen. Das Steinwerk scheint somit spätestens im 13. Jahrhundert, nach Vergleichen mit anderen Paderborner Grundstücksentwicklungen wahrscheinlich sogar schon in der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts errichtet worden zu sein. Es ist damit zusammen mit einem Steingebäude an der Straße »Am Stadelhof 4« das älteste erhaltene Bürgerhaus Paderborns.

Im Laufe des 14. Jahrhunderts wurde auf dem Grundstück Westernstraße 15 die Nutzung des letzten Ofens eingestellt. Gleichzeitig deuten Gruben im Hausinneren an, dass auch das Wohnhaus der Bäckerfamilie aufgegeben wurde. Das Grundstück war anschließend nicht mehr bewohnt. So fanden sich keine jüngeren Gebäudespuren und auf dem Urkataster von 1830 ist dort ebenfalls ein unbebautes Gartenstück verzeichnet. Dies blieb bis weit nach dem Zweiten Weltkrieg so.

Während sich für das 14. Jahrhundert damit auf dem weniger zentral gelegenen Grundstück eine wüst fallende Hausstelle belegen lässt, deutet sich bei dem nördlich an die Westernstraße angrenzenden Grundstück Schildern 11 mit dem Steinwerk anhand der Aufgabe der Latrine eine Umbauphase und damit zunächst eine Investition an. Das 14. Jahrhundert stellt auch auf anderen in Paderborn untersuchten Grundstücken häufig einen Umbruch dar. Viele mittelalterliche Steinwerke wurden zu dieser Zeit aufgegeben.

Summary

The oldest settlement pits uncovered during an excavation on Westernstraße road in Paderborn date from the pre-Roman Iron Age. From the 10th century onwards, pit dwellings and cellars were built at the site on the southern edge of the market town, which was located to the west of the Paderborn cathedral precinct. A family of bakers took up residence in the second half of the 12th century and remained there for approximately 200 years. They operated three ovens until the property was abandoned and the site was turned into a garden.



Abb. 5 Fundamente des Wohngebäudes mit mittelalterlichem Steinwerk sowie Brunnen vorn links und Ofenrest schräg rechts dahinter (LWL-Archäologie für Westfalen/S. Spiong).

Samenvatting

De oudste nederzettingssporen van een opgraving in de Westernstraße in Paderborn dateren al uit de late ijzertijd. Vanaf de late 10e eeuw werden daar aan de zuidrand van de markt Nederzetting, die aan de westkant voor de Paderborner domburcht lag, hutkommen en kelders aangelegd. Vanaf de tweede helft van de 12e eeuw woonde hier, ongeveer 200 jaar lang, een bakkersfamilie, die drie ovens in bedrijf heeft gehad, tot de huisplaats in verval raakte en deze plek in gebruik werd genomen als tuin.

Literatuur

Anja Grothe, Zwei eingetieft Gebäude mit steinerner Wandkonstruktion aus Höxter. Ein Beitrag zum frühen profanen Steinbau im nördlichen Mittelgebirgsraum. Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters 23/24, 1995/96, 41–60. – Katrin Siegfried, Die Ausgrabungen zwischen Marienstraße und »Im Düstern«. Ein Siedlungsausschnitt im Kontext der werdenden Bischofsstadt Paderborn (Magisterarbeit Westfälische Wilhelms-Universität Münster 2011). – Sven Spiong, Stadt, Pfalz, Bischofssitz. Paderborn im 9. und 10. Jahrhundert. In: Gregor K. Stasch/Frank Verse (Hrsg.), König Konrad I. – Herrschaft und Alltag. Begleitband zur Ausstellung 911 – Königswahl zwischen Karolingern und Ottonen, Kataloge Vonderau Museum Fulda 28 (Petersberg 2011) 185–196. – Eva Manz/Sven Spiong, Von der Marktsiedlung zur Stadt. Archäologie in Deutschland 6, 2012, 51.